

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient

Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur
Befestigung Herodes des Grossen auf dem jüdischen Königsthron

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

CXCVI.

[urn:nbn:de:bsz:31-261330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261330)

auf des Königs ausgerichtete Forderung von demselben zu hören bekam. Simon tritt dem syrischen Botschafter alle Ansprüche auf das von ihm als königliches Gut zurückgeforderte Landgebiet rund heraus ab, als welches, ein ursprünglich israelitisches Stammeigenthum, ihnen nur durch eine vorübergehende feindliche Occupation widerrechtlich entrisen, sie nunmehr, nachdem sie sich desselben endlich wieder glücklich bemächtigt, auch zu vertheidigen entschlossen seien. Nur wegen der Städte Zoppe und Gazara zeigte er sich bereit, obwohl dieselben nur zur Strafe für ihre böswillig erhobenen widerrechtlichen Feindseligkeiten von Seite der Juden seien unterworfen worden, eine Entschädigungssumme von allenfalls 100 Talenten entrichten zu wollen.

§. 911.

1. Maccab. 15, 35 — 39.

Zu der äußersten Erbitterung, welche sich bei Empfang dieser Antwort des Königs Antiochus bemächtigte, gesellte sich überdies der empfindliche Verdruss über den zufällig hinzukommenden Umstand, daß trotz aller angewendeten Wachsamkeit Tryphon Mittel und Wege fand, auf einem Schiffe versteckter Weise aus der belagerten Stadt glücklich zur See zu entkommen, in Folge dessen der König genöthigt wurde, den Flüchtling sogleich in nördlicher Richtung gegen Phönizien hin weiter zu verfolgen. Um jedoch seine gegen die Juden ausgesprochene Drohung nicht unerfüllt zu lassen, beauftragte er inzwischen einen seiner Hauptleute mit Namen Gendebäus, den er zugleich zum syrischen Truppenbefehlshaber an der Meeresküste von Palästina ernannte, mit einem zahlreichen Heere an Fußvolk und Reiterei, welches er seinem Oberbefehle anvertraute, zu dem Endzwecke, um von dort aus Judäa zu bekriegen, nach der philistäischen Ebene aufzubrechen.

CXCVI. Des Hohenpriesters Simon III. des Maccabäers Lebensende.

Nachträgliche Ueberbleibsel aus dem maccabäischen Unabhängigkeitskriege. (Fortsetzung.)

§. 912.

1. Maccab. 15, 40 — cp. 16, 5. Joseph. Antiqq. XIII. cp. 12, 13.

Während nun Antiochus Sidetes seinerseits das Glück hatte, an dem in der Stadt Apamea in Syrien endlich einmal bewältigten Usur-

pator Tryphon die verdiente Todesstrafe vollziehen zu können, begann Cendebäus die Erfüllung seines übernommenen Auftrages damit, den Ort Gebor (Gebron, Seberoth? S. Palästina v. Raumer S. 176.) in der philitäaischen Ebene zu befestigen, und gegen die Freiheit des auf der Straße aus dem eigentlichen jüdischen Gebirgslande an die Meeresküste getriebenen lebhaften Verkehrs hemmend einzuschreiten, wovon Johannes Hyrcanus, der nach §. 903. neu aufgestellte Befehlshaber von Gazara sich veranlaßt sah, unverzüglich seinem Vater dem Hohenpriester Simon die erforderliche Anzeige zu machen. Simon, gegenwärtig nun schon ziemlich bejahrt, forderte dieserhalb unter Ertheilung seines väterlichen Segens seine beiden Söhne Judas und Johannes auf, sich einem zu diesem Behufe ihnen anvertrauten jüdischen Heere von 20,000 Mann unbedenklich an die Spitze zu stellen, mit welchem dieselben ohne Aufschub Cendebäus entgegengehend auch den Muth hatten, auf dem gegenüber befindlichen Thaltande eines zwischen beiden Heeren verlaufenden Gießbaches ihr Lager aufzuschlagen.

Bei Gelegenheit von Tryphon's Tode ist die höhere Wiedervergeltung zu beobachten, welcher zufolge dieser durchtriebene Schurke trotz seiner persönlichen Fähigkeiten ein so unrühmliches Ende nehmen mußte. Auch der entgegengesetzte Umstand verdient Beachtung, wie oft gerade den unrühmlichsten Persönlichkeiten in der Profangeschichte es durch die göttliche Vorsehung zugelassen wird, so tief einschneidend in die Kette der heiligen Begebenheiten einzugreifen.

Bei dem im Paragraphen erzählten Treffen gegen Cendebäus läßt Josephus (Antiqq. XIII. 13. und hell. Judaic. I. 2.) den bejahrten Hohenpriester Simon persönlich gegenwärtig sein, eine Angabe, welche aber mit den Worten 1. Maccab. 16, 2. 3. in unvereinbarem Widerspruche befindlich, nicht als glaubwürdig betrachtet werden kann.

§. 913.

1. Maccab. 16, 6—10.

Was von jeher die Schwäche des jüdischen Heeres gewesen, bildete auch diesmal wieder die verhältnißmäßig überlegene Stärke des Feindes, nämlich eine zahlreiche wohlgeübte Reiterei. Nichts desto weniger vermochte Johannes Hyrcanus durch sein gegebenes kühnes Beispiel, seine jüdischen Volksgenossen, ihm unbedenklich nachgehend auf das andere Ufer des erwähnten Thalgrundes hinüberzufolgen, woselbst er das Wenige, was er von Reiterei besaß, wie auch andere Feldherren in ähnlichen Fällen gethan haben, geschickt unter das Fußvolk zu vertheilen die Anordnung traf, vermuthlich in der Absicht, um die Vortheile beider Waffengattungen miteinander vereinigen zu können. Also sein Heer in Schlachtordnung

aufgestellt, ließ er durch die heiligen Drommeten (Num. 19, 9. §. 71.) das Zeichen zum Angriff geben, welcher muthig unternommen auch diesmal wieder über Gendebäus zum vollständigsten Siege führte. Judas, der ältere Sohn Simon's hatte zwar das Unglück, bei dieser Gelegenheit verwundet zu werden; aber Johannes ließ sich in der Verfolgung des einmal geschlagenen Feindes nicht aufhalten, bis Gebor erobert, die kleinen weiteren Festungsthürme in der Gegend von Azot, in welche sich die Feinde zu ihrer Sicherheit geflüchtet, mit Feuer verbrannt waren, und auf diese Weise 2000 Feinde ihr Leben eingebüßt hatten. Nachdem durch diesen Erfolg der gegenwärtige Feldzug glücklich beendigt worden, kehrte das Heer in friedlichem Triumphe wieder nach Judäa zurück.

§. 914.

1. Maccab. 16, 11 — 18.

Drei ganzer Jahre nach dem Siege verfloßen friedlich für Judäa, indem Antiochus Sidetes, theilweise noch auswärtig beschäftigt, nicht daran dachte, für die in Judäa unter Gendebäus empfangene Niederlage Rache nehmen zu wollen, während Simon seinerseits ebenfalls auf keine weiteren Feindseligkeiten rechnend erst um diese Zeit, wie es scheint, die Unvorsichtigkeit beging, einen zwar reichen, aber sehr heimtückischen Mann, wahrscheinlich jüdischer Abkunft, mit Namen Ptolemäus den Sohn Abob's, den er zum Befehlshaber in der besetzten Stadt Jericho ernannt hatte, zugleich zu seinem Schwiegersohne zu erheben. Derselbe baute nämlich auf dieses ihm vielleicht unverhofft widerfahrne Glück den verrätherischen Plan, sich mit Hilfe eines angeknüpften geheimen Einverständnisses mit Antiochus Sidetes unter gewaltsamer Beiseiträumung der hohenpriesterlichen Familie selber zum Herrn über Judäa aufzuwerfen zu wollen. Als nun im Anfange des Jahres 3965 Simon in Gesellschaft zweier Söhne mit Namen Judas und Mathathias gelegentlich einer Rundreise auf dem Schlosse Doch bei seinem Schwiegersohne als Gast einsprach, ließ er dieselben richtig mitten unter den Freuden der Tafel plötzlich meuchelmörderisch überfallen, und nebst einigen ihrer Begleiter schonungslos um das Leben bringen, worauf er unverzüglich an den syrischen König einen Brief abgehen ließ mit dem Versprechen, ihm, wofern ihm derselbe ein syrisches Hilfsheer schleunig zusenden werde, das ganze Land unter den ehemaligen Provinzialabhängigkeitsverhältnissen und Tributverpflichtungen neuerdings wieder unterwürfig machen zu wollen.

Neben den Charakter und die persönliche Bedeutung eines so ausgezeichnet verdienstvollen Mannes wie Simon III. der Maccabäer, bleibt

bei Gelegenheit seines unglücklichen Lebensendes wenig hinzuzufügen. In der Erhebung des genannten Ptolemäus zu seinem Schwiegersohne scheint er jedoch einen aus dem fehlerhaften Beweggrunde einer vorherrschend weltlichen Klugheit hervorgehenden Mißgriff begangen zu haben, welcher sich sodann auf die im Paragraphen erzählte Weise an ihm selber rächte. Das ganze Ereigniß ist ein betrübendes Zeichen von dem baldigen Einreißen erneuerten Sittenverderbnisses, und ein Beweis, wie schwer ein auch mit so noch so großen Opfern erkauftes zeitliches Glück in dieser Welt behauptet zu werden pflegt.

Mit dem Hohenpriester Simon III. reißt der Faden der biblischen Erzählung auf eine bedeutungsvolle Weise wieder ab, indem auch die Begebenheiten des heiligen Landes von jetzt an bis zur Geburt Christi einen der Profangeschichte entschieden sich nähernden Charakter annehmen. — In die Zeiten Simon's III. scheint unter andern auch das zuletzt unter den alttestamentlichen Büchern in einem blühenden griechischen Style geschriebene, das Buch der Weisheit, unbekannt von welchem Verfasser und an welchem Orte entstanden zu sein.

§. 915.

1. Maccab. 16, 19 — 24. Joseph. Antiqq. XIII. 15. bell. Judaic. I. 2.

Glücklicher Weise war von der ganzen maccabäischen Familie einer, und zwar wohl der tüchtigste von allen, Johannes Hyrcanus, der Befehlshaber von Gazara am Leben noch übrig, welcher durch eine rechtzeitige Botschaft von dem, was indessen vorgefallen, vorab unterrichtet, sich trotz seines Schreckens eben noch vorbereiten konnte, um die gleichzeitig auch gegen ihn ausgesendeten Trabanten des Ptolemäus, welche zugleich mit Briefen an die Hauptleute der jüdischen Besatzung in Gazara in der Absicht, um dieselben durch Bestechung auf Ptolemäus' Seite hinüberzuziehen, versehen waren, sogleich bei ihrer Ankunft gefangen nehmen und hinrichten zu lassen. Ebenso traf er auch Anstalten, um die Stadt Jerusalem und den Tempelberg gegen die in dem nämlichen Augenblicke auch auf diese beiden Punkte gerichteten verrätherischen Absichten des Ptolemäus so schnell als möglich in Schutz zu nehmen. Ptolemäus, welcher sich in dieser Weise in der Hoffnung auf Erreichung seiner nächsten Endabsicht demnach vollkommen getäuscht hatte, sah sich somit genöthigt, Judäa zu verlassen und zu einem gewissen Zeno Cothlas, seinem in Philadelpchia (dem alten Rabbath Ammon, der ehemaligen Hauptstadt des ammonitischen Reiches) wohnenden Gastfreunde seine Zuflucht zu nehmen, während Johannes Hyrcanus I. indessen ungehindert gemäß jenes einmal gefaßten Volksbeschlusses (s. §. 905.) zum Hohenpriester an Simon's Stelle in Jerusalem erhoben wurde.

Josephus erzählt in den beiden angeführten Stellen von einer Belagerung der Festung Doth durch Hyrcanus, bei welcher Ptolemäus sich

nur dadurch behauptet habe, daß er die gefangene Mutter nebst den beiden nach dieser Erzählung noch lebenden Brüdern desselben bei jedem versuchten Sturme im Angesichte des Belagerers mißhandelte, und sie vom Thurme herabstürzen zu lassen Miene machte, bis er endlich durch das Eintreten des Sabbathjahres, nachdem er zuvor die Gefangenen endlich wirklich getödtet, glücklich zu entkommen Gelegenheit gefunden habe. Diese Erzählung steht zwar nicht in absolutem Widerspruche mit dem Texte der heiligen Schrift, ist aber doch an sich zu abentheuerlich und überdies von zu geringer innerer Bedeutung, um als glaubwürdig erachtet zu werden, sowie sie auch von keinem späteren Bearbeiter der Geschichte nach Josephus unseres Wissens für glaubwürdig betrachtet wird.

CXCVII. Der Hohenpriester Johannes Hyrcanus I.

Nachträgliche Ueberbleibsel aus dem maccabäischen Unabhängigkeitskriege. (Schluß.)

§. 916.

Prideaux Connex. ann. 135.

Obwohl Antiochus Sidetes diese begangene niederträchtige Verrätherei des Ptolemäus wahrscheinlich im Herzen selber verabscheute, verschmähte er darum noch nicht, von der erhaltenen Anzeige desselben zur Verfolgung eines, wie er glaubte, ihm vollkommen zustehenden Besitzrechtes auf das jüdische Land und seine Hauptstadt Gebrauch zu machen, indem er nach der Erzählung des Fl. Josephus (Antiqq. XIII. 16. bell. Judaic. I. 2.) noch im Laufe des gleichen Jahres 3965 dasselbe mit Krieg zu überziehen sich anschickte. Er brang mit einem zahlreichen Heere ungehindert bis vor Jerusalem und brachte die Stadt durch eine den ganzen Sommer unausgesetzt fortgeführte Belagerung unter allmäliger Abnahme der in der Stadt vorhandenen Lebensmittelvorräthe zuletzt in ernstliche Bedrängniß. Ein zufälliger Umstand rettete die Stadt von dem Schicksale einer, menschlich zu reden, unvermeidlichen kriegerischen Eroberung, indem nämlich auf Anlaß des in diese Tage einfallenden jährlichen Laubhüttenfestes Johannes Hyrcanus sich die Freiheit nahm, von Antiochus einen acht-tägigen Waffenstillstand auszubitten, den der König, vielleicht in der Absicht, um die Belagerten zu desto gutwilligerer Unterwerfung geneigt zu stimmen, nicht allein ohne Umstände augenblicklich bewilligte, sondern überdies noch zahlreiche Schlachtopfer und reiche goldene und silberne Geschenke zu desto feierlicherer Begehung des Festes aus eigenem Antriebe beisteuerte. Dieser Beweis von Ehrerbietung gegen das Heilige, welcher